

Bürgerinitiative
pro Region Heilbronn-Franken e. V.
Vorstand

Dokumentation

**„Nachhaltigkeit –
Eine Strategie für die Region Heilbronn-Franken“
Zusammenkunft der „Leuchtturmkommunen“**

Zusammenkunft Leuchtturmkommunen „Nachhaltigkeit“
Donnerstag, der 11. Juli 2024

Erstellt von:
Dr. Winfried Kösters
Im Rosengarten 10
50127 Bergheim
www.winfried-koesters.de
(Stand: 30. September 2024)

Gliederung

„Nachhaltigkeit – Eine Strategie für die Region Heilbronn-Franken“ Zusammenkunft der „Leuchtturmkommunen“

1. Begrüßung durch die Vorsitzende des Vorstandes der Bürgerinitiative pro Region Heilbronn-Franken e. V.
2. Ziele und Veranstaltungsstruktur
3. Überblick zum bisherigen Prozess und den Prozessergebnissen
4. Vorstellung der Aktivitäten der Kommunen zum Thema Nachhaltigkeit
5. Gelingens- und Erfolgsfaktoren
6. Unsere gemeinsame Haltung zum Prozess
7. Wünsche, Hoffnungen, Erwartungen Visionen – Wohin wollen wir gemeinsam?
8. Themenschwerpunkt Konsum / Ernährung
9. Mitwirken am Gelingen des Prozesses – konkrete Erwartungshaltungen der Pro Region
10. Feedback und Schlusswort

Anlagen:

- Anlage 1: Liste der Teilnehmenden
- Anlage 2: Bericht Bad Rappenau
- Anlage 3: Bericht Crailsheim
- Anlage 4: Bericht Großrinderfeld
- Anlage 5: Bericht Heilbronn
- Anlage 6: Bericht Künzelsau
- Anlage 7: Bericht Wertheim

„Nachhaltigkeit – Eine Strategie für die Region Heilbronn-Franken“ – Zusammenkunft der „Leuchtturmkommunen“

1. Begrüßung durch die Vorsitzende des Vorstandes der Bürgerinitiative pro Region Heilbronn-Franken e. V.

Friedlinde Gurr-Hirsch, 1. Vorsitzende der Bürgerinitiative pro Region Heilbronn-Franken e. V., begrüßt die Teilnehmenden der Zusammenkunft der „Leuchtturmkommunen“. (Eine Liste der Teilnehmenden ist als **Anlage 1** der Dokumentation beigelegt.) Sie lässt den bisherigen Prozessverlauf kurz Revue passieren, um deutlich zu machen, dass alle Bemühungen nicht fruchten werden, wenn es keine kommunale Verankerung des Gedankens der Nachhaltigkeit vor Ort gebe. Daher müsse das Ziel lauten, diesen Gedanken in jeder Kommune in der Region Heilbronn-Franken zu verorten. Die anwesenden Vertreter*innen der Kommunen Bad Rappenau, Crailsheim, Heilbronn, Künzelsau, Großrinderfeld und Wertheim sollen dabei helfen, denn sie beschäftigten sich schon seit längerer Zeit mit diesem Thema – und das durchaus auch sehr unterschiedlich. Wertschätzend trägt sie die jeweiligen Akzente der ausgewählten „Leuchtturmkommunen“ vor. Diese Expertisen und Erfahrungen sollen genutzt und auch für Dritte gewinnbringend eingebracht werden. Der heutige Tag soll hier als Auftakt der Zusammenarbeit gesehen werden. Nun begrüßt sie Herrn Dr. Winfried Kösters als Moderator der heutigen Zusammenkunft.

2. Ziele und Veranstaltungsstruktur

Dr. Winfried Kösters begrüßt ebenfalls die Teilnehmenden. Er stellt zuerst die Ziele der heutigen Zusammenkunft vor. Sie lauten:

- Ein Überblick der bisherigen Aktivitäten der Bürgerinitiative Pro Region Heilbronn-Franken zum Thema Nachhaltigkeit ist vermittelt.
- Eine kommunale Potenziallandkarte zu beispielhaften Aktivitäten zum Thema Nachhaltigkeit ist hergestellt.
- Gelingens- und Erfolgsfaktoren für die Implementierung nachhaltiger Prozesse auf kommunaler Ebene sind zusammengetragen.
- Die gemeinsame Haltung wird gemeinsam getragen.
- Ein gemeinsames Vorgehen ist erarbeitet.
- Inhaltliche Aspekte des Themenschwerpunktes Konsum / Ernährung sind vereinbart.

Diese Ziele sollen mit der nachstehenden Ablaufstruktur erreicht werden:

- Begrüßung, Einführung, Ziele
- Kurze Vorstellungsrunde
- Überblick zum bisherigen Prozess und seinen Ergebnissen
- Vorstellung der Kommunen und ihrer Nachhaltigkeitsaktivitäten
- Gelingens- und Erfolgsfaktoren
- Unsere gemeinsame Haltung zum Prozess
- Wünsche, Hoffnungen, Erwartungen – Wohin wollen wir gemeinsam?
- Themenschwerpunkt Konsum / Ernährung
- Mitwirkung am Gelingen des Prozesses

- Feedback
- Schlusswort

Anschließend stellen sich die Teilnehmenden der Zusammenkunft einander vor.

3. Überblick zum bisherigen Prozess und den Prozessergebnissen

Ausgehend von der 2015 verabschiedeten AGENDA 2030 der Vereinten Nationen und den darin formulierten 17 Nachhaltigkeitszielen ist auch in Deutschland ein Prozess gestartet worden, eine „Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie“ zu implementieren. Diese Strategie ist 2021 aktualisiert und weiterentwickelt worden. Auch wenn für 2024 eine weitere Aktualisierung angekündigt ist, bleibt festzuhalten, dass diese Strategie bundesweit kaum Anklang und Unterstützung gefunden hat. Es ist noch immer eine Minderheit der deutschen Kommunen, die dieses Thema für sich entdeckt und angenommen haben. Sechs davon sitzen nun in dieser Runde, so der Moderator.

Die Bürgerinitiative Pro Region Heilbronn-Franken möchte ihre Möglichkeiten nutzen, diesen Gedanken und damit das Thema „Nachhaltigkeit“ strategisch in der Region auf kommunaler Ebene zu verankern. Dazu sind bisher folgende Prozessbausteine entwickelt und zusammengetragen worden:

- Positionspapier „Nachhaltigkeit – eine Strategie für die Region Heilbronn-Franken“
- Auftaktveranstaltung 16. März 2023
- Bildung einer Lenkungsgruppe
- Fachtag „Nachhaltigkeit“ 12. Juli 2023
- Lenkungsgruppe am 9. November 2023
- Jeder Schritt ist dokumentiert worden.
- Konzeptskizze der Umsetzung 2024

Diese Schritte haben auch zu konkreten Prozesserkennnissen geführt, die wie folgt zusammengefasst werden können:

- Nachhaltigkeit ist in der Region nicht flächendeckend inhaltlich wie strukturell verankert.
- Es gibt verschiedene thematische kommunale Anknüpfungspunkte, mehrheitlich über Klimaschutz.
- Der Themenschwerpunkt Konsum / Ernährung ist gewählt worden, weil er alle Menschen in der Region betrifft.

Neben den gewonnenen Erkenntnissen sind aber auch konkrete Ergebnisse erzielt worden:

- Es ist eine Haltung erarbeitet worden als gemeinsame wertgebundene Grundlage und innere Einstellung zum Thema „Nachhaltigkeit“.
- Es sind thematische Aspekte zum Themenschwerpunkt Konsum / Ernährung identifiziert worden.
- Es sind konkrete Ziele erarbeitet und priorisiert worden, die 2024 auf der Basis von entwickelten Maßnahmenplänen „abgearbeitet“ werden.

Zu dem gewählten Themenschwerpunkt „Konsum / Ernährung“ sind zahlreiche Ziele entwickelt worden. Die Lenkungsgruppe hat diese Ziele, die Ergebnis des Fachtags vom Juli 2023 waren, priorisiert. Folgende vier Ziele stehen nun zur Umsetzung 2024 an:

- Für viele kommunale Gebietskörperschaften der Region ist das Ziel „Nachhaltigkeit“ Verpflichtung und Auftrag.
- „Ernährung und Gesundheit“ sind elementare Bestandteile der pädagogischen Lehre in allen Bildungseinrichtungen.
- Es ist „cool“, Lebensmittel zu verwerten, nicht zu verschwenden bzw. achtlos zu entsorgen.
- Es ist in jedem gastronomischen Betrieb der Region selbstverständlich (Bio-) Produkte aus der Region anzubieten. Diese Betriebe nehmen an entsprechenden Aktionen teil.

Ziel der heutigen Zusammenkunft ist es, die gewonnenen Erkenntnisse zielführend und gelingensorientiert in den weiteren Prozess einzubringen. Dabei sei es weniger wichtig, ob diese Erfahrungen mit dem gewählten Themenschwerpunkt gesammelt worden sind. Bedeutsamer sei es zu wissen, welche Erfahrungen bei der Kommunikation der Nachhaltigkeit berücksichtigt werden könnten.

4. Vorstellung der Aktivitäten der Kommunen zum Thema Nachhaltigkeit

Nun bittet der Moderator die jeweiligen Vertreter*innen der ausgewählten „Leuchtturmkommunen“ zu berichten, wie sie das Thema „Nachhaltigkeit“ vor Ort aufgreifen und weiterentwickeln.

Dazu schlägt der Moderator folgende vier Leitfragen vor:

- Wie ist „Nachhaltigkeit“ in Ihrer Kommune politisch und strukturell verankert?
- Welche Themenschwerpunkte haben Sie gewählt?
- Bitte nennen Sie zwei bis drei Projektbeispiele?
- Welche Lernerfahrungen haben Sie gesammelt?

Die Kommunen stellen ihre Arbeit in alphabetischer Reihenfolge vor:¹

- Bad Rappenau: Herr Oberbürgermeister Sebastian Frei (Anlage 2)
- Crailsheim: Frau Margit Fuchs, Ressortleiterin Bildung, sowie Frau Helene Urbain, Ressort Mobilität & Umwelt (Anlage 3)
- Großrinderfeld: Herr Bürgermeister Johannes Leibold (Anlage 4)
- Heilbronn: Frau Dr. Julia Hufnagel, Stabsstelle Strategie und Stadtentwicklung (Anlage 5)
- Künzelsau: Dr. Michael Walter, Leiter Amt für Nachhaltige Entwicklung und Bürgerbeteiligung (Anlage 6)
- Wertheim: Michael Dohne, Klimaschutzmanager (Anlage 7).

¹ Die Teilnehmenden verständigten sich darauf, dass sie ihre mündlich vorgetragenen Berichte verschriftlichen, die nun als **Anlage 2 bis 7** dieser Dokumentation beigelegt sind. Dabei sind diese Texte bzw. Angaben so wiedergegeben worden, wie sie von den genannten Ansprechpartner*innen zur Verfügung gestellt worden. Mit Herrn Leibold, Bürgermeister von Großrinderfeld, ist ein Interview geführt worden, dass verschriftlicht und von ihm genehmigt worden ist.

5. Gelingens- und Erfolgsfaktoren

Der Moderator bittet die Teilnehmenden – auch mit Blick auf Kommunen, die dieses Thema Nachhaltigkeit nun in ihrer kommunalen Agenda verorten wollen – wichtige Gelingens- und Erfolgsfaktoren aufzuschreiben. Welche Erfahrungen haben Sie gesammelt bzw. durch Misserfolge auch sammeln müssen, von denen andere lernen können. Dazu schlägt er folgende methodische Vorgehensweise vor:

- Jede*r Teilnehmende (jede Kommune) notiert auf Karteikarten konkrete Gelingens- und Erfolgsfaktoren, die es in der Umsetzung eines Nachhaltigkeitsprozesses auf kommunaler Ebene zu berücksichtigen gilt.
- Pro Faktor eine Karteikarte.
- Die Karteikarten werden an vorbereitete Moderationswände geheftet.
- Der Moderator sichtet und sortiert die gesammelten Faktoren, bevor sie diskutiert und verabschiedet werden.

Das Ergebnis dieser Arbeitsschritte wird nachstehend dokumentiert:

Gelingens – und Erfolgsfaktoren

Austausch /Allianzen	Identifikation	Wissenschaft - Input
Austausch mit anderen Kommunen	Sichtbarmachen - Identifikation	hin und wieder wissenschaftlicher Input
Vernetzung der örtlichen Akteure		
Allianzen bilden Netzwerke		
Aktivitäten von einschlägigen Vereinigungen beobachten (BV Nabu, OGV Bund)		
Partner / Mitstreiter finden		

Gelingens – und Erfolgsfaktoren

Bürgerakzeptanz	Kommunikation	Konzeptionelle Strategie
keine Überforderung der Bürger	gute Kommunikation	Strategisches Konzept
Bürgernähe	positive motivierende Kommunikation	Argumente für Alle suchen Gesundheit statt Klima Für Ruhe statt gegen Auto
Akzeptanz schaffen	„neue“ Kommunikation - Story Telling - witzige Beiträge	Sinnhaftigkeit „Warum sollte ich mitmachen“
	Betonung auf „lokale Wertschöpfung“	Strategietreffen bereichsübergreifend
	Kommunikation: Niederschwellig + kleine Schritte	Visionen in Form von Bildern erzeugen
	viel Kommunikation	
	Vernetzung + Kommunikation	
	Aufklärung	

Gelingens – und Erfolgsfaktoren

Aktivitäten	Fördermittel	Medien- unterstützung	Persönliche Gespräche
spezielle Veranstaltung	Fördermittel	Medienbegleitung	Persönliche Ansprache
Ansprechende Kampagnen „Tübingen macht blau“			Aufsuchen von Firmen, um zu erfahren

Politisch-administrative Verankerung	„dranbleiben“
Verankerung in der „Spitze“ und im Stadt-/ Gemeinderat	Beharrlichkeit: immer wieder - nachdenken - fragen - erinnern
Nachhaltigkeit als Querschnittsaufgabe verankern, z. B. Managementsystem	stetige Kommunikation
politische Unterstützung einfordern evtl. Programme	nicht persönlich nehmen & weiter machen!!
	Durchhaltevermögen und aus Fehlern lernen

Der Moderator hält somit folgende Gelingens- und Erfolgsfaktoren zur Umsetzung von Nachhaltigkeit fest:

- Politisch-administrative Verankerung
- Bürgerakzeptanz
- Konzeptionelle Strategie
- Kommunikation
- persönliche Gespräche
- Medienunterstützung
- Fördermittel
- Aktivitäten
- „dranbleiben“.

An dieser Stelle erinnert er an den Vortrag von Dr. Kirsten Witte, Direktorin des Zentrums für kommunale Nachhaltigkeit bei der Bertelsmann Stiftung in Gütersloh, den sie anlässlich der Fachtagung vom 12. Juli 2023 gehalten hat. Darin hat sie die aus Ihrer Sicht wichtigen Gelingensfaktoren vorgestellt. Sie lauteten:

- eine positive Zukunftsvision
- Kooperation zwischen Zivilgesellschaft, Politik, Verwaltung, Wirtschaft
- Leadership
- Partizipation und Kommunikation
- klare Ziele und Meilensteine
- Verbindlichkeit von Prozessen
- Ressourcen.

Verbindet man beide Erkenntnissammlungen, so liegt ein erfolgversprechender Katalog von Gelingens- und Erfolgsfaktoren vor, um das Thema Nachhaltigkeit vor Ort zu verankern.

6. Unsere gemeinsame Haltung zum Prozess

Wie eingangs bereits erwähnt ist im Laufe des bisherigen Prozesses eine Haltung zum Thema von den bisher Beteiligten erarbeitet worden. Diese Haltung sei an dieser Stelle „nur“ vorgestellt wohl wissen, dass es weitere Akzente und Aspekte geben könnte, die die Teilnehmenden dieser Zusammenkunft einfügen würden.

Wir möchten einen Beitrag für eine nachhaltige Gesellschaft in der Region Heilbronn-Franken leisten. Wir erkennen und übernehmen daher gemeinsam Verantwortung für die Erde als Planeten, aber auch für die existenzielle Bedeutung nachfolgender Generationen. Wir verfolgen dabei einen ganzheitlichen Ansatz, der die ökologischen, ökonomischen und sozialen Lebensfacetten gleichwertig konzeptionell, aber auch in seiner Dringlichkeit zukunfts- und chancenorientiert beachtet.

Um nachhaltig erfolgreich zu sein, gilt es alle gesellschaftlichen Gruppen – Generationen, Kulturen, Milieus – partizipativ anzusprechen, um nachhaltige Verhaltensänderungen zu bewirken. Wir wollen in diesem Prozess Vorbild sein. Wir sind stets offen für Ideen und neue Denkansätze. Wir begegnen einander deshalb auf Augenhöhe und mit gegenseitiger Wertschätzung, tolerant und mit bleibender Neugier. Wir formulieren unsere Vision und priorisieren unsere Zielsetzungen, die wir auf der Grundlage dieser gemeinsamen Haltung umsetzen.

Wir wollen dies verwirklichen, indem wir die Alltagskompetenzen aller stärken und das Thema in die Bildungsprozesse eines lebenslangen Lernens der Region etablieren. Uns eint eine positive und motivierende Herangehensweise als auch die Fokussierung auf ein erstes gemeinsames Handlungsfeld, mit dem wir das Thema der Nachhaltigkeit öffentlich kommunizieren: Konsum und Ernährung. Ziel ist es, ein Wir-Gefühl in der Region zu erzeugen, um die gemeinsame Zukunft nachhaltig zu gestalten. Wir werden die Rahmenbedingungen vor Ort so schaffen, das sich nachhaltiges Verhalten (auch persönlich) lohnt.

7. Wünsche, Hoffnungen, Erwartungen, Visionen – Wohin wollen wir gemeinsam?

Die Teilnehmenden werden nun gebeten, auch ihre Wünsche und Erwartungen an diesen Prozess und ihre aktive Mitwirkung zu formulieren. Ziel solle es sein, eine win-win-Situation für alle Beteiligten zu erreichen. Der Moderator schlägt hierzu die gleiche methodische Vorgehensweise vor wie bei der Erarbeitung der Gelingens- und Erfolgsfaktoren. (Sehen Sie hierzu Seite 6.) Nachstehend wird das Ergebnis dokumentiert.

Wünsche, Hoffnungen, Erwartungen

Vernetzung	Konkrete Unterstützungshilfen
Vernetzung	Umsetzungshilfen
Vernetzung	Austausch von Blaupausen, zum Beispiel Förderungen
Netzwerken	Handlungsbeispiele
Austausch über stabiles Netzwerk	Initiierung + Umsetzung von guten Projekten
vernetzte Strategie	Definition von regionalen Produkten
	Mensaessen, mehr interessante vegetarische Angebote
	Software-Lebensmittel/Menge regionaler Anbieter

Beteiligung	Argumente
Demokratie stärken – Beteiligung erhöhen	Einsicht
Modelle der Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger	Argumente austauschen

Wünsche, Hoffnungen, Erwartungen

Selbstverständlichkeit	Austausch	Öffentlichkeitsarbeit
Nachhaltigkeit als Selbstverständlichkeit	Drucksachen & Dienstabweisungen austauschen	Öffentlichkeitsarbeit: - Nachhaltigkeitsakteure - Veranstaltungen zu Nachhaltigkeitsthemen
		Extra-Veranstaltungskalender nur zu Themen der Nachhaltigkeit pro Region e.V

Der Bedarf der Teilnehmenden äußert sich klar im Ziel der Vernetzung, der Austausch und gegenseitige Unterstützungshilfen ermöglicht. Aber auch der Austausch von Argumenten, die in der jeweiligen Öffentlichkeitsarbeit erfolgreich genutzt werden und der zu Einsichten führt, steht auf der Agenda. Gemeinsames Ziel aller ist es, Nachhaltigkeit zur gelebten Selbstverständlichkeit in der Region werden zu lassen.

8. Themenschwerpunkt Konsum / Ernährung

An dieser Stelle wird erneut an die priorisierten Zielsetzungen zu diesem Themenschwerpunkt erinnert:

- „Ernährung und Gesundheit“ sind elementare Bestandteile der pädagogischen Lehre in allen Bildungseinrichtungen.
- Es ist „cool“, Lebensmittel zu verwerten, nicht zu verschwenden bzw. achtlos zu entsorgen.
- Es ist in jedem gastronomischen Betrieb der Region selbstverständlich (Bio-) Produkte aus der Region anzubieten. Diese Betriebe nehmen an entsprechenden Aktionen teil.

Die Lenkungsgruppe hat daraus den Plan entwickelt, zwei Fachtagungen zu organisieren:

1. Es findet eine **Fachtagung „Nachhaltigkeit am Beispiel von Konsum und Ernährung“ in Bildungsprozessen** statt (25. September 2024). Zielgruppe sind die identifizierten Schulen und Bildungsträger aus den ausgewählten Kommunen statt. Ziel ist, gemeinsam Grundlagen zu erarbeiten, welche Inhalte in welcher Form zu elementaren Bestandteilen in den Bildungsprozessen werden können.²

² Diese Veranstaltung fand zwischenzeitlich in Künzelsau statt. Die Dokumentation kann Interessierten gern zur Verfügung gestellt werden.

2. Es findet eine **Fachtagung „Nachhaltigkeit am Beispiel von Konsum und Ernährung“ mit gastronomischen Betrieben** statt (15. oder 16. Oktober 2024), die in Betrieben, Kindertagesstätten, Schulen oder Pflegeeinrichtungen Menschen mit Essen versorgen und in den identifizierten Kommunen ansässig bzw. für sie tätig sind. Ziel ist es gemeinsam zu überlegen, wie es gelingen kann, nachhaltige Aspekte in Warenauswahl, Herstellung, Lieferung und Verwertung zu realisieren.³

Münden sollen die gewonnenen Erkenntnisse in einem Symposium, das am 25. November 2024 durchgeführt werden soll. Ziel ist es, die Erkenntnisse in die Breite der Öffentlichkeit zu tragen. Das Motto ist der Dreiklang „nachhaltig.regional.gesund“.

Perspektivisch könnten künftig die Nachhaltigkeitsymposien der Bürgerinitiative in Nachhaltigkeitswochen der Region eingebettet sein, die die Aktivitäten zur Nachhaltigkeit in der Region Heilbronn-Franken in der Breite thematisieren. Die Bürgerinitiative wäre dann eine Akteurin von mehreren.

Dieser Prozess sollte von bis zu zwei Zusammenkünften der Lenkungsgruppe, angereichert um die „Leuchtturmkommunen“ begleitet und unterstützt werden. Ziel ist es, die Mitglieder inhaltlich mitzunehmen, ihre Expertise einzuholen und für die Werbung zu nutzen.

9. Mitwirken am Gelingen des Prozesses – konkrete Erwartungshaltungen der Pro Region

Damit das gelingen kann, erbittet die ‚Bürgerinitiative Pro Region‘ die aktive Unterstützung der „Leuchtturmkommunen“. So sollen Schulen und Bildungsträger in den jeweiligen Kommunen identifiziert werden, die Interesse haben könnten oder sollten, den Themenschwerpunkt ‚Konsum / Ernährung‘ nachhaltig in ihren Bildungskanon aufzunehmen. Ebenso sollen Betriebsrestaurants und Großküchen, die zum Beispiel Kitas und Pflegeeinrichtungen versorgen, in den jeweiligen Kommunen identifiziert.

Es wird vereinbart, dass die Geschäftsstelle alle Teilnehmenden anschreibt und um Nennung von potenziellen Teilnehmenden bittet. Auch wenn viele Menschen in den Bildungseinrichtungen bereits viel zu leisten haben, hofft der Vorstand der Bürgerinitiative, dass es einige sehr interessierte und engagierte Menschen gibt, die daran mitwirken wollen. Der zu entwerfende Brief wird den Sinn und das gemeinsame Ziel noch einmal herausstreichen.

Ziel ist es, seitens der „Leuchtturmkommunen“ möglichst konkret Namen von potenziellen Ansprechpersonen zu erhalten. Das betrifft zuerst die Fachtagung „Bildung“. In einem nächsten Schritt sollen potenzielle Mitwirkende für die Fachtagung „Großküchen etc./Gastronomie“ identifiziert werden. Darüber hinaus werden von der Geschäftsstelle weitere AkteurInnen (AOK/LandFrauen/Bauernbetriebe etc.) angeschrieben.

³ Diese Veranstaltung ist aus organisatorischen Gründen nicht durchgeführt worden. Ziel ist es, dieses Thema im Rahmen des Symposiums, das am 25. November 2024 geplant ist, zu diskutieren.

10. Feedback und Schlusswort

Die Teilnehmenden äußern sich positiv und zeigen sich zur Mitwirkung und Unterstützung bereit. Friedlinda Gurr-Hirsch zeigt sich dankbar für diese Bereitschaft und freut sich auf die gemeinsame Arbeit und Umsetzung der geplanten Aktivitäten.

Anlage 1: Liste der Teilnehmenden

Folgende Personen haben an dieser Zusammenkunft am 11. Juli 2024 teilgenommen (in alphabetischer Reihenfolge):

Name	Institution
Ballweg, Kai	Stadt Wertheim, stv. Referatsleiter Stadtplanung, Umwelt- und Klimaschutz
Dohne, Michael	Stadt Wertheim, Klimaschutzmanager
Frei, Sebastian	Oberbürgermeister Bad Rappenau
Fuchs, Margit	Stadt Crailsheim, Leiterin Ressort Bildung & Wirtschaft
Gurr-Hirsch, Friedlinda	Vorstand pro Region
Hufnagel, Dr. Julia	Stadt Heilbronn, Nachhaltigkeitsbeauftragte
Kösters, Dr. Winfried	Moderator
Leibold, Johannes	Bürgermeister Großrinderfeld
Luz, Dr. Rudolf	Vorstand pro Region
Schröder, Joachim	HOK, Leiter Klima-Zentrum
Urbain, Helene	Stadt Crailsheim, Mitarbeiterin für klimaneutrale Verwaltung
Wachter, Ralph	Pro Region, Geschäftsführer
Walter, Dr. Michael	Stadt Künzelsau, Leiter Amt für Nachhaltige Entwicklung und Bürgerbeteiligung

Anlage 2: Bericht Bad Rappenau

Förderung der Nachhaltigkeit in Bad Rappenau

Das Wesentliche aus dem Bericht von Oberbürgermeister Sebastian Frei beim Treffen der „Leuchtturmkommunen“ in Kupferzell am 11. Juni 2024 über die Aktivitäten zur Umsetzung des Themas Nachhaltigkeit in der Kommune Bad Rappenau:

Die Entwicklungsgeschichte zeigt, dass eine wirtschaftlich-gesellschaftliche Entwicklung mit sozialem Wohlstand ohne die Nutzung von Energie nur schwer oder gar nicht zu erreichen ist. Allerdings ist eine langsame, doch graduelle Wende der Nutzung von fossiler Energie hin zum Einsatz erneuerbarer Energie die Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung – die Überzeugung hiervon auf politischer und marktwirtschaftlicher Ebene wächst stetig. Darüber hinaus wird der enge Zusammenhang der Begriffe Klimaschutz (mit seinem Schwerpunkt Energiewende) und Nachhaltigkeit auch immer mehr auf der politisch institutionellen Ebene Deutschlands anerkannt, sowie auf kommunaler Politik.

In unserer Stadtverwaltung Bad Rappenau verstehen wir seit Langem, dass jeder Schritt zur Energiewende auf kommunaler Ebene zur Transformation unserer Gesellschaft hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft beiträgt. Im integrierten Klimaschutzkonzept (IKSK) der Stadt wurden deshalb acht Handlungsfelder mit insgesamt 20 Maßnahmen für mehr Klimaschutz in der Kommune überlegt und formuliert. Dabei wurden Maßnahmen im Bereich erneuerbarer Energie festgeschrieben, bspw. aus dem Handlungsfeld **Energie** die Maßnahmen **„Beratung für Solarthermie, Photovoltaik und Wärmepumpen“** oder **„Photovoltaik für private Haushalte“**. Um die zuletzt genannte Maßnahme umzusetzen, rief die Stadtverwaltung ein Förderprogramm für PV-Anlagen im Jahr 2022 ins Leben. Hierbei werden den Bürgerinnen und Bürger Fördermittel für Aufdach-Photovoltaik und Stecker-Solargeräte gewährt. Im Austausch mit den Anträgern für Fördermittel fiel unserem Klimaschutzmanager, der zuständig für das Fördermittelprogramm ist, auf, dass viele Bewohner der Gemeinde Bad Rappenau sich an die Installation einer PV-Anlage auf ihrem Dach nicht nur wegen des wirtschaftlichen Vorteils wagen, sondern bei ihrer Entscheidung insbesondere auch der Umweltaspekt eine Rolle spielt.

Nichtdestotrotz sind auch im integrierten Klimaschutzkonzept Handlungsfelder und Maßnahmen festgeschrieben, die neben dem Aspekt Klimaschutz eine direkte Beziehung zum Thema Nachhaltigkeit haben. Zum Beispiel das Handlungsfeld **Klimafreundliche Gebäude und Verwaltung der Stadt** mit der Maßnahme **„Etablierung einer kommunalen nachhaltigen Beschaffung“**: Es werden bereits einige Reinigungsmittel sowie Büromaterial aus nachhaltiger Herstellung für die Stadtverwaltung beschafft.

Andere Handlungsfelder und deren Maßnahmen beziehen sich allerdings direkt auf die sozialen und ökologischen Dimensionen des Begriffes Nachhaltigkeit, so z. Bsp. das Handlungsfeld **Flächenmanagement** und dessen Maßnahme **„Klimaverträgliche Flächenverpachtung“**. Um diese Maßnahme umzusetzen, wurden in den Pachtverträgen der öffentlichen Flächen Regelungen für den Schutz der Biodiversität und des Bodens festgelegt. So ist die Anwendung von genmanipuliertem Saatgut verboten, und es wird die Praxis einer bodenfreundlichen Landwirtschaft, wie eine möglichst pfluglose Bewirtschaftung aller Kulturen zur Erhöhung der Wasserinfiltration, gefordert. Zuckerrüben, Sonnenblumen und Mais dürfen sogar nur im Mulch- oder Direktsaatverfahren (pfluglos) nach überwinterten bzw. im Winter abfrierenden Zwischenfrüchten gesät werden, eine wendende Bodenbearbeitung zu diesen genannten Kulturen ist unter bestimmten Umständen lediglich als Sommerfurchung erlaubt. Denn die Landwirtschaft

ist die Grundlage jeder Gesellschaft, es liegt in der Verantwortung der Generation unserer Zeit, für die kommenden Generationen furchtbaren Boden zu erhalten.

Um die miteinander verflochtenen sozialen und ökologischen Aspekte von Nachhaltigkeit bei der Alltagsanbahnung der Bevölkerung der Kommune Bad Rappenau zu fördern, wurde im IKS der Stadt das Handlungsfeld **Klimafreundliche Lebensstile** mit folgenden zwei beinhalteten Maßnahmen formuliert, nämlich die Maßnahme „**Natur Verständnisse fördern**“ und die Maßnahme „**Sensibilisierung Ernährung und Konsum**“. Hier sind bereits Aktivitäten und Aktionen in Planung, die eine Beteiligung der Bevölkerung bei der Umsetzung dieser beiden Maßnahmen ermöglichen. Ein Potential hierfür sieht die Stadtverwaltung in einer engen Zusammenarbeit mit Naturschutzorganisationen, wie NABU, Waldnetzwerk, Obst- und Gartenbauvereine. Zum Beispiel betreut der NABU in Bad Rappenau das Projekt Naturgarten, das im Park Zeitwald umgesetzt wird. Hier wird beispielhaft gezeigt, wie Bürgerinnen und Bürger zuhause ein Gemüsebeet auf die Art und Weise eines Mischkulturanbaus einfach und praktisch anlegen können. Bei einer Besprechung mit Herrn Schmezer, Leiter des NABU in Bad Rappenau und Betreuer des Projekts, erfuhren wir, dass das Naturgartenprojekt leider noch nicht so stark von den Stadtbewohnern besucht wird wie gewünscht. Angesichts dieser Tatsache bot die Stadtverwaltung dem NABU ihre Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit an.

Im Rahmen dieser zwei letzt genannten Maßnahmen werden außerdem vom Waldnetzwerk Heilbronn für die lokale Bevölkerung Aktionen wie Waldbaden oder verschiedene Führungen durch den Wald und die Obstwiesen im Frühjahr und Sommer angeboten. Es werden z.Bsp. Kräuterwanderungen zum Erkennen von Wild-, Ess- und Heilkräutern organisiert. Eine engere Zusammenarbeit mit der Stabsstelle Klimaschutz der Stadtverwaltung mit dem Waldnetzwerk wird angestrebt, um das Angebot solcher Aktionen zukünftig zu erhöhen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in unserer Stadtverwaltung, wie in vielen anderen Kommunen in Deutschland auch, die politische und gesellschaftliche Verankerung des Themas Nachhaltigkeit nicht auf einem kommunalen Nachhaltigkeitskonzept basiert, sondern auf einem kommunalen Klimaschutzkonzept, welches durch bestimmte konkrete Handlungsfelder und deren Maßnahmen eng mit dem Konzept der Nachhaltigkeit verflochten sind. Abschließend möchte ich daher auf zwei Projekte hinweisen, die unsere Stadtverwaltung vor drei Jahren ins Leben rief und die meines Erachtens einen direkten Beitrag zum Thema „**nachhaltig ernähren und konsumieren**“ leisten:

Zum einen findet in Bad Rappenau seit 2022 jeden Herbst (Oktober) die Veranstaltung **Bad Rappenau Regional** statt. Die Idee ist hier, den Bürgerinnen und Bürgern die regionale Erzeugung von Produkten vorzustellen. 2023 wurden die Besucher der Veranstaltung mit Fragen wie „Wie schafft es eine Zuckerrübe, Kinderaugen zum Leuchten zu bringen?“ „Wie können Ziegen bei der Landschaftspflege helfen?“ oder „Wie viele Bienen benötigt man, um ein Kilogramm Honig zu produzieren?“ angeregt. Des Weiteren boten regionale Erzeuger ihre Produkte zum Probieren, Genießen und Kaufen an und gaben Einblicke in die Erzeugung von Feldfrüchten. Das vielfältige Angebot reichte von Speise- und Zierkürbissen über Kartoffeln, Zwiebeln, biologisch angebautem Obst und Gemüse, Getreidespezialitäten, Gewürze, heimischen Honigsorten, hochwertigem Öl und Essig bis hin zu verschiedenen Wildspezialitäten und edlen Likören und Weinen. In diesem Jahr wird die Veranstaltung vom 19. bis zum 20. Oktober stattfinden, das Personal des Kulturamts, welches die Veranstaltung „Bad Rappenau Regional“ organisiert, wartet mit vielen interessanten Themen für unsere Gäste auf.

Das zweite Projekt heißt "Obst für alle". Mit der Aktion ermöglicht die Stadtverwaltung den Einwohnern seit dem Jahr 2021 bei bestimmten städtischen Obstbäumen, welche mit dem

Stadtlogo markiert sind, die Früchte ab Ende Sommer und im Herbst für den eigenen Verzehr zu ernten.

Anlage 3: Bericht Crailsheim

Nachhaltigkeitsaktivitäten der Stadt Crailsheim

Helene Urbain, zuständige Mitarbeiterin für die klimaneutrale Verwaltung in der Stadt Crailsheim, schilderte zuerst die Aktivitäten in diesem Themenbereich. Sie sind nachstehend stichwortartig aufgelistet. Im Anschluss daran berichtet Margit Fuchs, Ressortleiterin Bildung & Wirtschaft, von den Aktivitäten im Bereich Konsum/Ernährung.

1. Klimaschutzaktivitäten/Management

- Personalstellen Klimaschutzbeauftragter und Beauftragte für die klimaneutrale Kommunalverwaltung
- European Energy Award – Einführung eines kommunalen Managementsystems für kommunalen Klimaschutz
- Klimaschutzkonzept (2013) und Klimaschutzberichte
- Kommunales Energiemanagement - > Managementsystem für die kommunalen Liegenschaften
- Einführung N!-Check für die kommunalen Beschlüsse

2. Kommunale Wärmeplanung

- Top 1: Wohnbaugebiet Grundwegsiedlung BA2 - Neubaugebiet mit Klimaplus
- Top 2: Bäderkomplex Maulachtal - Umsetzung Nutzung von industrieller Abwärme
- Top 3: Wärmenetz Innenstadt - Bedarfs-, Machbarkeits- und Wirtschaftlichkeitsstudie
- Top 4: Fernwärmestrategie und Ausbauplan der Fernwärmenetze
- Top 5 Wärmewendekampagne 2025/2026
- Transformationsplan für Heizkraftwerke
- PV- Ausbau - > STW Solarstrom, dieses bietet privaten Hausbesitzern Preisvorteile bei der Installation einer neuer PV-Anlage
- Stadtentwicklung
 - Integrierte energetische Quartierskonzepte – zeigen die Potenziale für Energieeinsparung und Effizienzsteigerung auf
 - T-1: „KlimaQuartier Kalkwiesen“ – Sanierung und Anbindung an Fernwärme
 - Quartierskonzept“ Zum Flügelau -Sanierung und lokale Energieversorgung

3. Mobilität

- Verbesserung der Radinfrastruktur/Movers – Verbesserung der Rad- und Fußwege der Schulen
- Verbesserung ÖPNV
- Modal-Split Erhebung der Bevölkerung
- Ausbau E-Ladeinfrastruktur

4. Klimaanpassung

- Entwicklung eines Freiflächenplans
- Baumpflanzungen, Smart Forest
- Starkregenrisikomanagement
- Stadtklimaanalyse

5. Auszeichnungen und Engagement/Öffentlichkeitsarbeit

- Webseite
- Veranstaltungen/ Kampagnen Stadtradeln
- Klima-Bündnis
- Fairtrade Stadt
- Nachhaltigkeitspreis

6. Nachhaltige Beschaffung /Ernährung

- Richtlinie für nachhaltige Beschaffung

Nun die Stichworte zu den Ausführungen von Frau Fuchs:

- Crailsheim ist ausgezeichnete Fairtrade Stadt, die evangelische Kirchengemeinde ist Fairtrade Gemeinde und vielleicht klappt es auch, dass wir früher oder später dass auch eine Fairtrade Schule ausgezeichnet wird.
- Im Jahr 2024 sind wir mit 4 Schulen ins Landesprogramm Movers eingestiegen - hier liegt das besondere Augenmerk darauf, dass Schülerinnen und Schüler wieder mehr mit dem Fahrrad oder zu Fuß zur Schule gehen.
- Alle städtischen Schulen und alle städtischen Kitas sind Ganztageseinrichtungen, wir nennen dies unseren 'Crailsheimer Weg'. Die Mittagsverpflegung erfolgt über die Schulküche Crailsheim GmbH.

Folgende Projekte ergeben sich aus der Ganztagesbetreuung und der Schulküche (der Stadt gehören 50,5%):

- In den Kitas wurde ein Qualitätskonzept eingeführt, zusätzlich wird regelmäßig das 'Gesunde Frühstück' angeboten. Hier wurde vorab definiert, was eingekauft werden darf, nämlich was wirklich gesund ist.
- In den Kitas wurde der Pädagogische Happen eingeführt, d.h. die pädagogischen Fachkräfte setzen sich mit an den Tisch und Essen mit den Kindern gemeinsam.
- In den Kitas wurden Hauswirtschaftskräfte eingestellt, die das Essen, das von der Schulküche geliefert wird in Schüsseln füllen, die Tische sollen anschaulich eingedeckt werden, die Kinder sollen sich wenn möglich selbst schöpfen.
- Ein Film (Schulküche Crailsheim - Von der regionalen Großküche auf den Esstisch) für Eltern und Interessierte (You Tube) soll zeigen, wie das Essen hergestellt wird und wie das Essen den Weg zum Kind findet.
- Im SBBZ - Förderschwerpunkt Lernen wird mit wechselnden Schülerinnen und Schülern und einer ausgebildeten Köchin für die Schülerschaft gekocht. Hier lernen Schüler wie man Essen geschmacklich und gut selbst herstellen kann ohne auf Fertigprodukte zurückzugreifen.
- In der Schulküche wurde die Anzahl der vegetarischen Speisen erhöht
- Abfallmessung und Auswertung in Kitas und Schulen in einem bestimmten Zeitraum. Hier wurde in folgende Kategorien unterteilt: Gemüse, Obst, Soßen, Fleisch usw. Nach der Auswertung wird mit der Verantwortlichen der Schulküche das Ergebnis besprochen und evtl. die Speisepläne angepasst werden.

Weitere Ziele:

- Qualitätskonzept Mittagessen in Schulen einführen
- mehr vegetarische Vielfalt in der Schulküche.

Anlage 4: Bericht Großrinderfeld

Nachhaltigkeit in Großrinderfeld – bezogen auf die Themenschwerpunkte Ernährung und Konsum

Johannes Leibold, Bürgermeister der 4.000-Einwohner-Gemeinde Großrinderfeld im Main-Tauber-Kreis, betont, dass Nachhaltigkeit hier schon immer eine zentrale Rolle gespielt habe und diese gepflegt werde– dank der ländlichen und landwirtschaftlich geprägten Struktur des Ortes.

Die landwirtschaftlichen Betriebe, darunter beispielsweise ein Biobauernhof, produzieren zahlreiche Nahrungsmittel, die sie auch in eigenen Hofläden (beispielhaft nennt er das Kartoffelhaus oder Hof Gut Endres) verkaufen, genauso wie die Ölmühle in Schönfeld, eine kleine Manufaktur, die hochwertige Speiseöle aus feinstem Samen und Kernen herstellt. Einen umfassenden Eindruck dieser Vielfalt bietet der „Großrinderfelder Bauernmarkt“, der am 6. Oktober 2024 bereits zum zwölften Mal stattfinden wird.

Doch es sind nicht nur die Erzeuger vor Ort aktiv, sondern auch zahlreiche Vereine, die sich mit dem Thema Nachhaltigkeit beschäftigen. So informiert der NABU beispielsweise über verschiedene Apfelsorten und zeigt, wie Äpfel länger haltbar gemacht oder trotz beginnender Fäulnis noch verwertet werden können. Die gesamte Lebensmittelwertungskette wird dabei sichtbar: Der lokale Bäcker, Metzger, Supermarkt und Gasthof arbeiten eng zusammen und unterstützen sich gegenseitig – trotz der Herausforderungen, die durch die EU-Bürokratie entstehen. Ein Beispiel ist die komplizierte und aufwendige LEADER-Förderung, die Leibold selbst für die Betriebe vor Ort organisiert, um sicherzustellen, dass die Fördergelder aus Brüssel auch in Großrinderfeld ankommen. Er berichtet zudem von ortsansässigen Unternehmen, die Großunternehmen wie die Lufthansa AG mit Lebensmitteln beliefern und gleichzeitig eigene Läden betreiben.

Neben Äpfeln werden auch Birnen und Quitten zu köstlichen Säften und Mischgetränken verarbeitet. Auch wenn der Begriff "Nachhaltigkeit" in den Diskussionen vor Ort selten fällt, wird sie hier gelebt. „Wir denken noch so!“, sagt Leibold. Es gehe darum, das Beste aus den vorhandenen Ressourcen zu machen. In Großrinderfeld werde noch so gearbeitet, dass Nägel geradegeklopft und wiederverwendet werden.

Anlage 5: Bericht Heilbronn

Die Nachhaltigkeitsbeauftragte verweist angesichts der Fülle und Vielfalt der Aktivitäten der Stadt Heilbronn im Themenfeld Nachhaltigkeit auf diverse Internetanschriften und Dokumente.

Dazu zählen:

- die Homepage gibt einen guten Überblick: <https://www.heilbronn.de/startseite.html>
- Klimaschutz: <https://klimaschutz.heilbronn.de/>
- Finale als europäische Grüne Hauptstadt: <https://www.heilbronn.de/umwelt-mobilitaet/european-green-capital-award-2026-heilbronn-ist-im-finale.html>
- (Online-) Bürgerbeteiligung für Themen der Mobilität und der Flächenentsiegelung, -neugestaltung: <https://wirsind.heilbronn.de/>
- Drucksachen Gemeinderat: <https://heilbronn-sitzungsdienst.komm.one/bi/info.asp>
- Entwicklung Nachhaltigkeit/Klimaschutz: <https://www.heilbronn.de/umwelt-mobilitaet/klima-klimaschutz/klimaschutz-masterplan.html>
- Erster Nachhaltigkeitsbericht: https://www.heilbronn.de/fileadmin/daten/stadtheilbronn/formulare/umwelt_mobilitaet/nachhaltigkeit/Bericht_zur_nachhaltigen_Entwicklung_von_Heilbronn.pdf

Anlage 6: Bericht Künzelsau

Nachhaltigkeit in der Region Heilbronn-Franken

Zusammenfassung des Impulses der Stadt Künzelsau

Wie ist „Nachhaltigkeit“ in Ihrer Kommune politisch und strukturell verankert?

- Gründung eines Klimabeirats
- Schaffung einer Personalstelle „Klimamanagement“
- Bildung des Amtes für Nachhaltige Entwicklung und Bürgerbeteiligung
- Einführung einer Dienstanweisung für nachhaltige Beschaffung in allen Einrichtungen der Stadt Künzelsau

Welche Themenschwerpunkte haben Sie gewählt?

Strategie 2030

Gemeinsam mit dem Gemeinderat befasst sich die Stadtverwaltung schon seit längerem damit, die Zukunft Künzelsaus aktiv zu gestalten. Dabei wurden u.a. sechs Zukunftsthemen für Künzelsau definiert (Gesundheit, Klima, Infrastruktur + Integration, Wohnen, Mobilität und Digitalisierung).

Weitere Informationen: www.kuenzesau.de/strategie2030

Fairtrade-Stadt

Seit 2015 ist Künzelsau als Fairtrade-Stadt zertifiziert und setzt sich für faire Produkte ein. Weitere Informationen: www.kuenzelsau.de/fairtrade

Nachhaltige Beschaffung

Ende 2023 wurde bei der Stadtverwaltung Künzelsau eine Dienstanweisung zur Einführung einer Nachhaltigen Beschaffung eingeführt. Diese sieht unter anderem vor, zukünftig vermehrt Biolebensmittel einzusetzen. Weitere Informationen: Dienstanweisung im Anhang (zur internen Verwendung)

Nachhaltiges Bauen

Auch im Baubereich sollen zukünftig verstärkt Nachhaltigkeitskriterien angewandt werden. Hier orientiert sich die Stadtverwaltung aktuell v.a. an den Kriterien der DGNB (Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen).

Sternenstadt

Ziel ist die Zertifizierung als Sternenstadt durch starke Reduzierung der „Lichtverschmutzung“ im Stadtgebiet

Mehrweg-Angebote/ Verpackungsfreies Einkaufen

Um die städtischen Veranstaltungen nachhaltiger zu gestalten, wird das Mehrweg-Angebot weiter ausgebaut. So wurde beim Stadtfest sowie beim Weihnachtsmarkt das Angebot von Local-to-go genutzt, um verpackungsfreie Angebote zur Verfügung zu stellen.

Natur-nah-dran-Flächen sowie Essbare Stadt (Urban Gardening)

Um die biologische Vielfalt zu bewahren, werden in Künzelsau Natur-nah-dran-Flächen angelegt, u.a. an den Wertwiesen am Kocher. Dazu fand im letzten Jahr eine Bürgerveranstaltung zum naturnahen Gärtnern statt. Weitere Flächen sind geplant und sollen ergänzt werden durch Hochbeete und essbare Pflanzen, die von Anwohnern genutzt werden. Auch ein Klima-Wäldchen bzw. Pflanzungen zur Klimaanpassung sind geplant.

Klimamanagement

2024: Erstellen eines Klimaschutzkonzepts

2024: Start der kommunalen Wärmeplanung mit den Nachbarkommunen Waldenburg, Kupferzell und Ingelfingen

2025: Erstellen eines Mobilitätskonzepts

Geplante Hitzeschutzmaßnahmen – wie z.B. Beschattung öffentlicher Flächen, öffentlicher Trinkwasserspender, schattenspendende Pflanzen, Wassernebel zur Abkühlung in der Innenstadt

Nahwärmenetz

Aufbau eines lokalen Nahwärmenetzes im Zuge des Umbaus am Stadteingang mit Neubau Mobilitäts-Hub, Landratsamt 1. BA und Erwerb des eh. Kreiskrankenhauses durch die Stadt

Bitte nennen Sie zwei bis drei Projektbeispiele?

Nachhaltige Beschaffung innerhalb der Stadtverwaltung Künzelsau

Klimaschutzkonzept

Natur-nah-dran-Flächen sowie Essbare Stadt

Welche Lernerfahrungen haben Sie gesammelt?

Das Anpassen bestehender Strukturen bzw. das Etablieren neuer Einheiten braucht Zeit und Geduld.

Themen wie „Nachhaltigkeit“ sind umfassend und können nicht „nebenher“ an einer Abteilung oder einem Amt angedockt werden. Die Schaffung einer neuen, querschnittsorientierten Struktur ist wichtig – ebenso die erforderlichen Ressourcen, um die gewählten Entwicklungen und Prozesse auch begleiten zu können.

Es ist sehr viel Kommunikation nach innen und außen erforderlich. Das „Gehör-Finden“ und „Gehört-Werden“ ist jedoch in unserer täglichen „Informationsflut“ durchaus eine Herausforderung.

Anlage 7: Bericht Wertheim

Stadt Wertheim – Strategien zur Nachhaltigkeit

1. Klimaschutz in der Großen Kreisstadt Wertheim

1.1 Kommunale Wärmeplanung

Um den Anteil der erneuerbaren Energien bei der Wärmeerzeugung bis 2040 bis zur Klimaneutralität zu steigern, hat das Klimaschutz- und Klimawandelanpassungsgesetz Baden-Württemberg 2020 den Großen Kreisstädten wie Wertheim vorgegeben, bis Ende des Jahres 2023 einen kommunalen Wärmeplan zu erstellen und anschließend fortzuschreiben.

Die kommunale Wärmeplanung begleitet den Transformationsprozess hin zu einem sparsameren Umgang mit Energie und deren Bereitstellung aus erneuerbaren Quellen. Nach Analyse der in Wertheim vorhandenen Versorgungsstruktur, der räumlichen Verteilung von aktuellem Energie- und Brennstoffverbrauch sowie vorhandener Energiepotenziale in der Kommune, wurde ein Szenario für die zukünftige Wärmeversorgung erarbeitet, das auch in die städtebauliche Planung miteinfließen soll. Auch alle anderen lokalen Akteure sollen über den kommunalen Wärmeplan vernetzt und bei individuellen Investitionsentscheidungen unterstützt werden.

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 18. Dezember 2023 den kommunalen Wärmeplan für die Stadt Wertheim mit fünf Maßnahmenpaketen zur Umsetzung in den kommenden fünf Jahren verabschiedet. Eine Fortschreibung der Kommunalen Wärmeplanung erfolgt spätestens nach sieben Jahren. Damit zählt die Stadt Wertheim zu den ersten Kommunen, die 2023 eine kommunale Wärmeplanung fertiggestellt haben; zu den priorisierten Maßnahmen zählen ein Stromnetzcheck, eine Roadmap Grünes Gas, eine BEW-(Bundesförderung für effiziente Wärmenetze) Transformationsstudie Wärmenetze Wartberg/Reinhardshof, eine BEW-Machbarkeitsstudie Wärmenetz Almosenberg sowie Standortanalysen zur Projektentwicklung „H2 Main-Tauber“.

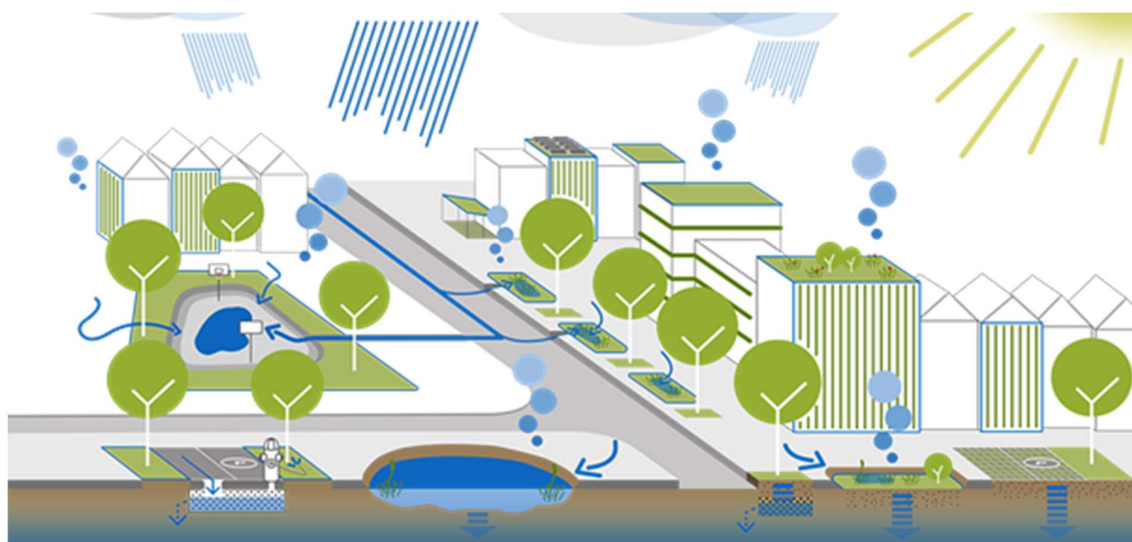
1.2 Festsetzungen in Bebauungsplänen

In Wertheim werden bestimmte Anforderungen in Bebauungsplänen festgelegt, um den Klimaschutz zu fördern und eine nachhaltige Stadtentwicklung zu gewährleisten. Dazu gehört die Pflicht zur Begrünung von Dächern und Fassaden, die dazu beitragen kann, die Auswirkungen von extremer Hitze zu mildern. Abhängig vom jeweiligen Baugebiet wird eine Regelung getroffen, die den Einsatz fossiler Brennstoffe ausschließt. Darüber hinaus werden in den neueren Bebauungsplänen Maßnahmen zur Rückhaltung von Oberflächenwasser festgesetzt. Weitere wichtige Festsetzungen sind umfangreiche Pflanzgebote.

1.3 Schwammstadt und Starkregenisikomanagement **1.3.1 Prinzip Schwammstadt**

Das Konzept der Schwammstadt zielt darauf ab, Städte durch die Integration von grüner und blauer Infrastruktur klimaresilienter zu gestalten. Grüne Infrastruktur umfasst Pflanzen und Grünflächen, während blaue Infrastruktur Wasserflächen wie Teiche und Flüsse einbezieht.

Diese Elemente helfen, Regenwasser zu speichern und Überschwemmungen zu verhindern, indem sie wie ein Schwamm wirken, der das Wasser aufsaugen kann. Die Umsetzung erfordert umfangreiche städtebauliche Planungen, die bestehende und neue Entwicklungen berücksichtigen. Maßnahmen wie die Entsiegelung von Flächen und die Schaffung von Grünflächen fördern die natürliche Wasserspeicherung im Boden und tragen zu einem besseren Mikroklima bei. Des Weiteren wird durch das Schwammstadtprinzip Regenwasser dort zwischengespeichert, wo es fällt, wodurch die Menge des Wassers, das in die Kanalisation gelangt, reduziert wird. So fördert Wertheim eine nachhaltige Stadtentwicklung, die den Herausforderungen des Klimawandels begegnet. Die Grafik zeigt die Elemente einer Schwammstadt. Dazu gehören vor allem wasserdurchlässige Beläge, Versickerungsmulden, Verdunstung, Feuchtbiotope, Zisternen, Rigolen, Notabflusswege, Starkregentrückhalt und Gebäudebegrünung. Die Voraussetzungen zur Entwicklung zur „Schwammstadt“ wird in den neuen Bebauungsplänen der Stadt Wertheim durch entsprechende Festsetzungen und der Planung der entsprechenden Infrastruktur wie z. B. Rigolen-Mulden-Systeme, Rückhaltungen unter Baumscheiben geschaffen.



© MUST Städtebau: Elemente der Schwammstadt

1.3.2 Starkregenisikomanagement

Die Stadt Wertheim hat die Planung zum Starkregenisikomanagement beauftragt. Die Planung wird voraussichtlich Ende 2024 fertiggestellt sein. Ein Starkregenisikomanagement ist wichtig, da Starkregenereignisse in der Vergangenheit in Wertheim zu schweren Überflutungen und großen Schäden geführt haben. Auch die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger ist hierdurch gefährdet. Eine Projektgruppe, bestehend aus Vertretern des Umweltschutzamtes, der Stadtverwaltung, der Feuerwehr und den Stadtwerken, sowie Ortsvorstehern und Stadtteilbeiratsvorsitzenden, begleitet Planung des Starkregenisikomanagements. Die Ergebnisse der Risikoanalyse fließen bereits in die laufenden Planungen für Bauleit-, Hochbau- und Tiefbauprojekte ein. Das vollständige Handlungskonzept mit Maßnahmen zur Risikominimierung wird voraussichtlich

Ende 2024 vorliegen und nach der Freigabe durch die Fachbehörden der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

2. Förderung der Biodiversität

2.1 Kommunalen Umweltförderkatalog

Die Stadt Wertheim bietet seit Mitte der 90er Jahre eine finanzielle Förderung von verschiedenen Natur- und Umweltschutzmaßnahmen im Rahmen des „Wertheimer Umweltförderkatalogs“ an.

Gefördert werden:

- Pflanzung von Klimabäumen
- Erhalt von Streuobstwiesen
- Artenschutzmaßnahmen für Wildbienen
- Förderung von Erstimkern

2.2 Mitgliedschaft „Kommune für biologische Vielfalt“ und Teilnahme am Programm „StadtGrün naturnah“

Die Stadt Wertheim nimmt seit dem Jahr 2019 am Programm „StadtGrün naturnah“ teil und hat bereits die Labelstufe „Bronze“ erreicht. Das Programm dient der Umstellung des kommunalen Grünflächenmanagements in Richtung einer nachhaltigen und biodiversitätsfördernden Praxis.

Eine Grünflächenstrategie wurde 2021 vom Gemeinderat verabschiedet. Darin enthalten sind Leitbilder für eine naturfördernde, nachhaltige Grünflächenpflege und Beteiligung der Öffentlichkeit durch Presseberichte und Umweltbildung. Seitdem wird auf torfhaltige Blumenerde und Pestizide verzichtet. Städtische Beete werden bei Neuanlage mit heimischem Saatgut eingesät oder insektenfreundlichen Stauden bepflanzt. Definierte innerstädtische Wiesenflächen werden mittels Balkenmessermähwerk gemäht und geschwadet. Das Schnittgut wird aufgesammelt und mit einem Ladewagen zum Kompostieren gebracht. Bei Neupflanzungen von Gehölzen wird darauf geachtet, dass möglichst heimische Bäume und Sträucher verwendet werden. Alternativ wird an besonders trockenen und heißen Standorten auf verwandte Arten aus Südeuropa zurückgegriffen

2.3 Mitgliedschaft im Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“

Die Stadt Wertheim ist im Jahr 2019 dem Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“ beigetreten und hat die Deklaration „Biologische Vielfalt in Kommunen“ unterzeichnet

3. Grüne Energieerzeugung in Wertheim

3.1 Windkraft

Ausgangspunkt Die Stadt Wertheim hat im Zuge der Teilfortschreibung des Regionalplanes bezüglich der Windkraft einen eigenen Planungsprozess mit umfassender Bürgerbeteiligung durchgeführt.

Mit einer speziell dafür gegründeten Strategieguppe Windkraft wurden für die Flächenauswahl eigene, für die Stadt Wertheim individuelle, Kriterien zur Auswahl der Flächen entwickelt

Dieser Planungsprozess mündete in einem Gemeinderatsbeschluss der mit einer deutlichen Mehrheit 5,8 % der gesamten Gemarkungsfläche als Vorrangfläche für Windparks vorschlägt.

3.2 Freiflächenphotovoltaik auf dem Gemarkungsgebiet

Die Stadt begleitet Photovoltaikprojekt bereits seit Anfang der 2000er Jahre. In Dörlesberg entstand im Jahr 2010 mit 50ha Fläche eine zu der Zeit größten Freiflächenphotovoltaikanlagen des Landes Baden-Württemberg. Diese wurde im Jahr 2023 um zusätzliche 20 ha erweitert. Es sind weitere Anlagen auf dem Gemarkungsgebiet geplant, wie zum Beispiel die PV Anlage Klettenacker in Reicholzheim mit ca. 21 Hektar Fläche.

Auf Wertheimer Gemarkung sind bislang folgende FFPV-Anlagen realisiert:

- das Sondergebiet "SO Photovoltaik und SO Umspannstation" mit einer Fläche von ca. 79 ha sowie das Sondergebiet SO "Photovoltaik südlich und östlich vom Ernhof" mit einer Fläche von ca. 17,74 ha. Beide Anlagen liegen auf Dörlesberger Gemarkung.
- Eine weitere Photovoltaikanlage, ebenfalls in Dörlesberg, liegt südlich der Kreismülldeponie "Heegwald"(ca. 1,22 ha).
- Für das Sondergebiet (SO) "Photovoltaik Klettenacker Bronnbach" läuft derzeit das Bauleitplanverfahren

Die Nutzung von Freiflächen für Photovoltaikanlagen (FFPV) in Wertheim übertrifft mit einem Anteil von etwa 0,90 % der Gemarkungsfläche bereits das von den Regionalverbänden in Baden-Württemberg festgelegte Mindestziel von 0,2 % der Regionsfläche. Dieses Engagement für die Erzeugung erneuerbarer Energien spiegelt das wachsende Bewusstsein und die Bemühungen um eine nachhaltige Energieversorgung wider. Die Planung und Errichtung von FFPV-Anlagen ist ein wichtiger Schritt in Richtung einer grüneren Zukunft und zeigt, dass Wertheim eine Vorreiterrolle in der Nutzung erneuerbarer Energien einnimmt.

3.3 Grüner Wasserstoff

Elektrolyseur

Wertheim setzt als Vorreiter im Klimaschutz mit der bereits realisierten kommunalen Wärmeplanung bundesweit ein Zeichen. Die Stadtwerke Wertheim GmbH arbeitet mit der H2 Main-Tauber GmbH und dem Steinbeis-Innovationszentrum energieplus zusammen, derzeit drei Projekte zur Erzeugung von grünem Wasserstoff zu entwickeln.

Am Gewerbegebiet Almosenberg entsteht eine innovative H₂-Elektrolyseanlage, die Wasserstoff produziert und deren Abwärme sinnvoll in einem Nahwärmenetz von den nahen gelegenen Gewerbebetrieben genutzt werden soll. Die Möglichkeit der Wärmeversorgung für ein nahegelegenes noch zu entwickelndes Wohngebiet wird zur Zeit geprüft. Eine zugehörige H₂-Tankstelle und eine Trailer-Abfüllstation wird ist auch geplant, um zum einen die wachsende Nachfrage nach Wasserstoff für Mobilität und für die gewerbliche Nutzung zu bedienen.

Die Stadtwerke Wertheim GmbH, unterstützt von regionalen Partnern, nimmt als Hauptgesellschafterin eine Schlüsselrolle im Aufbau dieser Infrastruktur ein. Die strategische Lage an der BAB3 und das Interesse eines führenden nationalen Anbieters für den Betrieb der Tankstelle unterstreichen das wirtschaftliche Potenzial des Projekts. Derzeit wird auch die Möglichkeit des Baus einer großen Batteriespeicheranlage geprüft.

Im Industriegebiet Bestenheid soll eine weitere H₂-Elektrolyseanlage, insbesondere für ein dort vorhandenes energieintensives Unternehmen der Glasindustrie, Wasserstoff produzieren, um den derzeitigen Strom und Gasverbrauch zu reduzieren. Die Abwärme soll bestenfalls in ein Nahwärmenetz geleitet und der bei der Elektrolyse entstehende Sauerstoff für die kommunale Kläranlage genutzt werden.

Am Wartberg/ Reinhardshof, ein Wohngebiet der 1980er Jahre mit ca. 1000 Wohneinheit und ein Misch- und Gewerbegebiet auf einer Konversionsfläche könnte mit der Abwärme eines Elektrolyseurs das bestehenden Nahwärmenetz für ca. 1000 Wohneinheiten bedient werden. Derzeit wird die Wärme über ein Blockheizkraftwerk mit Gas erzeugt.

4. Abwasser

4.1 Trennwassersystem

Der Eigenbetrieb Abwasserbeseitigung Wertheim (ABW) plant den Niederschlagswasseranteil auf den Kläranlagen zukünftig weiter zu reduzieren und dadurch Ressourcen zu sparen. Deshalb wird z.B. bei den Baugebieten, wann immer möglich, im Trennsystem erschlossen. Außerdem wird aktiv bei den Bauherren und der Planung darauf hingewiesen, Öko-Pflaster mit einer größeren Niederschlagswasserversickerung sowie Zisternen einzusetzen.

4.2 Kläranlage und Wasserstoff

Erzeugung von PV-Strom auf eigenen Flächen / Energieeffizienz beim zukünftigen Umbau der Zentralkläranlage

Im Jahr 2022 wurde für die Zentralkläranlage in Bestenheid eine Energieeffizienzanalyse durchgeführt. Ziel war dabei, Maßnahmen aufzuzeigen, um die Anlage weiter energetisch zu optimieren. Viele der darin getroffenen Maßnahmen sollen in den nächsten Jahren bei der notwendigen Erweiterung der Kläranlage umgesetzt werden. Zum Beispiel soll die Anlage mit über PV-Anlagen erzeugten Strom versorgt werden. Die Faulgasspeicherung und -Eigenverwertung soll ebenfalls optimiert werden. Außerdem sollen weitere Umbauten zur Stromverbrauchsreduktion durchgeführt werden. Auch werden Pumpen auf dem gesamten Gebiet kontinuierlich auf modernsten Stand gebracht und ggf. durch effiziente Modelle ersetzt.

Kläranlage und Wasserstoff

Der ABW nimmt an einer Machbarkeitsstudie in Zusammenarbeit mit der H2 Main-Tauber GmbH teil und liefert die erforderlichen Daten. In der wissenschaftlichen Begleituntersuchung sollen Synergien zur Steigerung der Energieeffizienz und Reinigungsqualität der Kläranlage im Zusammenhang mit der Nutzbarkeit von Sauerstoff und Prozesswärme aus der Herstellung von grünem Wasserstoff aus Elektrolyseuren untersucht werden.

Verwendung von Ökostrom

Der Stromliefervertrag des ABW mit den Stadtwerken Wertheim wurde für das Jahr 2024 auf Ökostrom umgestellt (wie auch beim Eigenbetrieb Gebäudemanagement).

5. Mobilität

Radverkehrskonzept

Der Radverkehr trägt als CO² freie Mobilitätsform zu einer nachhaltigen Lebensweise bei und kann beim Vorhalten einer attraktiven Verkehrsinfrastruktur Strecken ersetzen, welche normalerweise mit dem Auto gefahren werden. Das Radverkehrskonzept der Stadt Wertheim ist ein ambitioniertes Projekt, das darauf abzielt, den Radverkehr in der Stadt zu verbessern und zu fördern. Das Konzept beinhaltet einen umfangreichen Maßnahmenkatalog mit etwa 70 Punkten, der darauf ausgerichtet ist, das Radfahren in den kommenden Jahren zu erleichtern und sicherer zu machen. Im Fokus stehen dabei nicht die touristischen Aspekte, sondern vor allem die Verbesserung des Alltagsradverkehrs für die Bürgerinnen und Bürger Wertheims. Hierfür hat die Stadt Wertheim seit 2022 ein zusätzliches jährliches Budget von 50.000 Euro für die Verbesserung der Radinfrastruktur eingeplant. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern der Gemeinderatsfraktionen, des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC), der Verwaltung und je nach Standort auch Vertretern der Innenstadt, der Stadtteile und Ortschaften, wurde eingesetzt, um die Maßnahmen zu priorisieren.

6. Klimaschutz in der Stadtverwaltung Wertheim

6.1 Nachhaltigkeit bei Sanierung & Neubau kommunaler Gebäude in Wertheim

Um die Nachhaltigkeit beim Bauen zu gewährleisten, wird in Wertheim der gesamte Lebenszyklus eines Gebäudes betrachtet. Die Einbeziehung von Fachplanern und Nutzern in ganz frühen Planungsphasen, wie es durch die sogenannte Planungsphase praktiziert wird, ermöglicht eine effektive Abstimmung von Festlegungen und Konzepten, die in der späteren Nutzung Bestand haben. Ganzheitliche Energiekonzepte, die nachhaltige Beheizungsverfahren wie Geothermie und Wärmepumpen mit Photovoltaikanlagen kombinieren, tragen zur Festlegung von Standards wie dem kfw40 bei, welche die Primärenergie und Transmissionswärmeverluste reduzieren. Diese Ansätze verbessern den baulichen Wärmeschutz und wirken sich ressourcenschonend auf Neubauten aus.

Die Berücksichtigung der Bauweise und des Gebäudezyklus spiegelt sich in der Langlebigkeit, Wiederverwendbarkeit, Abbaubarkeit und einem niedrigen Energiebedarf wider. In Wertheim

wird zudem der Einsatz von Bepflanzungen an Gebäuden gefördert, was das Mikroklima verbessert, Gebäude vor extremen Temperaturen schützt und Lebensräume für Tiere schafft. Die Nutzung von Niederschlagswasser für Bewässerungssysteme wie Zisternen oder Rigolen ist ein weiteres Beispiel für nachhaltige Praktiken. Die Einrichtung einer baulichen Schutzzone, wie zum Beispiel eines Laubengangs, kann effektiv mehrere Aspekte wie Sonnenschutz, Aufheizung des Gebäudes, Begrünung und baurechtliche Anforderungen adressieren und zu einem nachhaltigen Betrieb des Gebäudes beitragen. Zudem ermöglicht eine gezielte Anwendung der Gebäudetechnik und technischen Installationen ein umfassend nachhaltiges Konzept, das Ressourcen schont und die Praktikabilität des Gebäudes erhöht.

Beispiel: Otfried-Preußler-Schule

Die Otfried-Preußler-Schule wurde im Zuge einer Komplettsanierung weitgehend entkernt, da die tragenden und aussteifenden Bauteile noch gut erhalten waren. Die Planer legten großen Wert auf die Verwendung nachhaltiger Materialien, wie belastbares Parkett und die Erhaltung der Industrie-Estrichböden aus dem Jahr 1972, die nur neu beschichtet wurden. Im Gemeinschaftszentrum wurde die Bausubstanz komplett erhalten. Hochwertige Türen wurden aufgearbeitet und wieder eingesetzt. Verbesserungen des Wärmeschutzes, der Dämmung und der Einbau neuer Fenster sorgen für erhebliche Energieeinsparungen, sodass alle Vorschriften eingehalten werden können. Die „Neue Soziale Mitte“ wird von den Stadtwerken Wertheim mit Fernwärme versorgt, und Lüftungsanlagen mit Wärme Rückgewinnung wurden eingebaut. Zwei Photovoltaikanlagen mit jeweils fast 30 kW Leistung erzeugen einen Großteil der benötigten Energie, was die CO₂-Emissionen erheblich reduziert. Bei der Gestaltung der Außenanlagen wurde auf Nachhaltigkeit und die Verwendung heimischer Pflanzenarten geachtet. Zertifizierte Saatmischungen mit gebietstypischen Arten wurden verwendet. Essbare Gehölze wie Felsenbirnen und Flächen für Schulgärten wurden angepflanzt.



Gesamtluftbild



Mensa



Innenbereich mit Estrichböden aus dem Jahr 1972

6.2 Maßnahmen im Eigenbetrieb Gebäudemanagement

Wie im Gesetz zur Weiterentwicklung des Klimaschutzgesetzes in BW vom 14.10.2020 gefordert, erfasst die Stadt Wertheim seit 2020 ihre Energieverbräuche und erhält dadurch wertvolle Hinweise auf Effizienzpotenziale. Es werden Maßnahmen ergriffen, den kommunalen Energieverbrauch zu senken sowie insbesondere die Liegenschaften energieeffizienter zu betreiben.

Heizungstausch und energetische Sanierung

Das Gebäudemanagement plant den Ersatz der veralteten Heizungen in Zusammenarbeit mit Stadtwerken und Energieberater. Vorab wird auch eine Heizlastberechnung durchgeführt, um nutzungs- und flächenkonform zu heizen. Die Heizlastberechnung führt meistens dazu, dass kleinere Heizungsanlagen benötigt werden. Grundlage für die Planungen sind u.a. das Gebäudeenergiegesetz (GEG) und der Kommunale Wärmeplan der Stadt Wertheim.

PV auf städtischen Gebäuden

Der Eigenbetrieb Gebäudemanagement unterhält ca. 120 städtische Gebäude.

Ziel ist, die noch freien Dachflächen mit PV-Anlagen zu belegen. Die Gebäude werden alle sukzessive überprüft und entsprechend Statik und Nutzung, auf die Möglichkeit eine PV-Anlage zu bauen und zu betreiben, überprüft. Im Wirtschaftsplan des Eigenbetriebes Gebäudemanagements sind jährlich mindestens 250 000 € vorgesehen. Bei den neuen Gebäuden ist die Anlage von Photovoltaikanlagen selbstverständlich

Verwendung von Ökostrom

Der Stromliefervertrag des Eigenbetriebes Gebäudemanagements mit den Stadtwerken der Stadt Wertheim wurde ab dem Jahr 2024 auf Ökostrom umgestellt. Für jeden neuen Stromvertrag, der abgeschlossen wird, pflanzen die Stadtwerke Wertheim einen Baum (Main-Tauber-Strom) beziehungsweise zwei Bäume (Main-Tauber-Naturstrom). Welche Setzlinge gepflanzt werden, hängt von den Standortbestimmungen der jeweiligen Fläche im Wertheimer Wald ab.

LED-Straßenbeleuchtung + Nachtabschaltung

Die Umrüstung der gesamten Straßenbeleuchtung auf LED ist für das Jahr 2025/2026 geplant. Die Maßnahme hat eine Größenordnung von ca. 2,0 Mio. € und wird mit ca. 500000€ gefördert. Die Ausschreibung wird noch im September 2024 erfolgen. Darüber hinaus haben sich zu Pandemiezeiten einige Ortschaften bereiterklärt, die Straßenbeleuchtung für ca. 3 Stunden pro Nacht (außer Wochenenden) abzuschalten und diese Maßnahme weiterhin aufrechterhalten.

Programm: „Energiesparen macht Schule“

Das Gebäudemanagement belohnt die Einsparbemühungen im Sektor Strom und Wärme, in dem 40 % der Ersparnis den Schulen für ihre Zwecke gutgeschrieben wird.

Erweiterung und kontinuierlicher Betrieb eines Energiemanagement-Systems in Wertheim.

Das Gebäudemanagement erfasst bereits die Daten einiger Großverbraucher und führt die Analyse der Jahresverbräuche durch. Eine entsprechende Software ist bereits im Einsatz. Mit einem Energiemanager soll das EMS auf alle Objekte ausgeweitet werden.